



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901) —

Die Getreidesaat.

Von K. Reiners. (Mit 4 Abbildungen.)

Breitsaat oder Drillsaat? Das ist die Frage, die in überwiegender Maße bereits zugunsten der Drillsaat entschieden ist. Welches sind die Vorteile der Drillsaat? Diese Frage, die zwar in erster Reihe für die Winterfaat in Betracht kommt, ist auch für die Frühjahrssaat nicht ohne Wert. Zunächst ergibt sich eine ganz beträchtliche Saat-Ersparnis, die kaum jemals mehr zu beherzigen ist, als in unserer Zeit. Rechnet man bei Breitsaat mit rund 200 kg auf 1 ha (1 Str. je Morgen), so kann man bei Drillsaat unbedenklich auf 160, 140 kg, in besonders guten Verhältnissen, wie sie leider zurzeit seltener sind, auf 80 bis 100 kg für 1 ha (40 bis 50 Pfd. für den Morgen) herabgehen. Wer das nicht bedenkt und nicht danach handelt, trotzdem er es ermöglihen kann, nimmt eine schwere Verantwortung auf sich. Hierzu kommt die weit gleichmäßiger Tiefe, in die die Körner eingedrillt werden, während bei der Breitsaat — wie die Schrift sagt — etliches an der Oberfläche bleibt und verdorrt, etliches in die Tiefe gelangt und nicht aufgeht. Ein weiterer Vorteil ist der, daß die Drillsaat die Hackarbeit zuläßt, und so die Vertilgung des Unkrauts, aber auch eine weit bessere Bewurzelung ermöglicht (Abbildung 1 und 2). Die erhöhte Zugänglichkeit von Luft und Licht läßt auf die Halmsfestigkeit einen sehr günstigen Einfluß aus. Lagen ist daher weit weniger zu erwarten. Auch die Bestockung wird ungemein begünstigt. Die Seitentriebe haben zwischen den Reihen genügend Platz und werden durch von den Sonnenstrahlen in ausreichender Weise getroffen.

Abbildung 1. Roggenpflanze mit isolierter Ahr.

bringung. Liegt das Samentorn so tief wie bei 3b, so ist die junge Pflanze gezwungen, einen größeren Teil der Nährstoffe auf das unterirdische Stengelglied zu verwenden, bis sie dicht unter der Erdoberfläche eine zweite Art von Wurzeln, die Kronenwurzeln, bilden und sich zugleich aus den Blattachsen heraus neu bestocken kann. Diese Bestockung ist in Abbild. 4a, b und c dargestellt. Im allgemeinen sollte die Getreidesaat nicht tiefer als 2 bis 4 cm untergebracht werden.



Abbildung 2. Gerstelpflanze in der Zeit der Blüte.

Einfache Ostergerichte

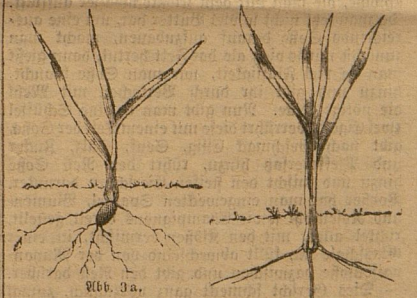
Von H. Br.

Einfacher Apfkluchen. 2 Pfund Roggenmehl, 1 Pfund Weizenmehl und 1½ Pfund aus Kartoffelschalen bereitetes Kartoffelmehl verarbeitet man mit 6 Eiern, 500 g Zucker, 5 Paleten Backpulver und so viel Magermilch, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, dem man an Butter, Talg oder Schmalz zulegt, was man sich hat sparen können. Kann man noch Zitronen- oder Mandelöl kaufen, so geben wenige Tropfen davon dem Kuchen einen schönen Geschmack; auch kann man Zimt oder Kardamom daran tun. Hat man nichts dergleichen, so schlägt man zwei Händevoll Pflaumenkerne auf, löst die inneren Kerne aus, wiegt sie fein und gibt sie an den Teig, sie ergeben völlig den Geschmack von bitteren Mandeln. Der Kuchen wird in einer eingesetzten Form bei Mittelhize gar gebacken.

Ostereien aus Teig für Kinder. Für die Kinder sieht es in diesem Jahre noch trüblicher aus als im vorigen. Aber etwas hat eine Mutter eigentlich immer geparkt, und können in diesem Jahre auch keine Zucker- und Schokoladenhasen erscheinen, so erretten auch Hasen aus einfachem Teig die Kinderherzen sehr. Zunächst sorgt man für passende Aussehensformen, Osterhasen, Schächeln usw. Kann man solche Formen nicht bekommen, so schneidet man sich z. B. einen länglichen Hasen aus Pappe, legt ihn auf den unten beschriebenen, stochhalmförmig ausgerollten Teig

und schneidet ihn mit einem Messer oder einer scharfen Schere aus. Zu dem Teig braucht man 250 g selbstgebackten Sirup, 125 g Zucker, ¾ Pfund Roggenmehl und 125 g aus Kartoffelschalen bereitetes Kartoffelmehl sowie 2 ganze Eier und 10 g in 2 Eßlöffel Milch aufgelöste Backasche. Die fertiggewordenen Hasen bestreicht man mit einem farbigen Zuckerguß.

Ausgeblasene Ostereier. Sehr hübsche Ostereier kann man sich herstellen, wenn man alle in der Küche zur Verwendung kommenden Eier nicht einfach ausschlägt, sondern ausbläst. Hierzu bohrt man mit einer feinen Stopfnadel oben und unten in das Ei ein Loch und bläst nun den Inhalt in eine Schüssel. Die Eierschalen säubert und trocknet man. Nun verklebt man das untere Loch jedes Eies mit einem Stern aus farbigem Papier und bricht die obere Öffnung so groß, daß man Bonbons, Rosinen und zerbrochelte Walnusskerne hineinstecken kann. Ist das Ei gefüllt, so wird auch die obere Öffnung mit einem Stern aus buntem Papier verschlossen und jedes Ei beliebig verziert. Hierzu eignen sich die Farben aus jedem



Kinderwurstkasten, und es sieht z. B. sehr hübsch aus, wenn man ein Ei erst gelb anstreicht und dann rot oder blau sprengelt. Auch kann man kleine Bilder ausschneiden und aufkleben. — Hat man keine Bonbons, so schneidet man von oben erwähntem, ausgerolltem Teig kleine Würfel, bäckt sie und füllt damit die Eier, auch das macht ein Kinderherz froh.

Kaninchenbraten mit frischen Morcheln. Das wie üblich vorgezeichnete Kaninchen wird mit Salz bepreßt und in etwas Fett — es kann Kaninchenfett sein — von allen Seiten gut gebräunt. Hat man Spedschwarten, so gibt man sie mit in die Bratpfanne, denn sie geben dem Fleisch einen kräftigen Geschmack. Dann gießt man etwas Wasser darunter und schmort das Kaninchen darin weiter. Eine halbe Stunde vor dem Garen gibt man sorgfältig gewaschene frische Morcheln hinzu und läßt nun Fleisch und Gemüse miteinander

Abbildung 3a u. b. Verschiedene Tiefe der Samenkerne.



gar schmoren, um die Soße zuletzt mit etwas in Wasser aufgelöstem Mehl zu binden. Dazu gibt es mit Buttermilch abgerührte Kartoffeln.

Einfache Eierseife. Hat man sich etwas Beizengieß, wie wir ihn von Zeit zu Zeit auf Karten bekommen, zum Fest aufspart, so kann man leicht folgende, sehr hübsch aussehende Seife herstellen. Der Gieß wird mit Magermilch zu einem dicken Brei gefocht, den man, vom Feuer genommen, mit in Wasser aufgelöstem Saccharin füllt und mit 1 bis 2 Eigelb abzieht. Die Hälfte der Masse gibt man in eine nicht zu tiefe Glaschale, die andere Hälfte färbt man mit giftfreier Karborfarbe, wie man sie beim Droggisten erhält, grün, rot und gelb und füllt sie in mit kaltem Wasser umspülte Eierbecher. Nach dem Erkalten kürzt man die Becher und legt die farbigen Halben Eier mit den Spitzen nach oben auf den Gießflammen. Dazu gibt es Obstflast, wie er gerade vorhanden ist. Es ist praktisch, zuerst die Eierbecher zu füllen und den Rest flammen noch warm zu haben, damit er in der Schüssel doch nicht erkaltet ist, wenn man die Eierhälften darauf legt, da letztere sonst hin und her gleiten.

Einfache Mayonnaise. Aus Leber, Herz und Lunge sowie Bratenresten eines Kaninchens macht man folgende Kloßchen: Das Fleisch wird durch die Maschine gedreht und mit einem ganzen Ei, etwas geriebenem, zuvor hart getrocknetem Weizenbrot, gefochten, geriebenen Kartoffeln sowie Zwiebel, Salz und Pfeffererlas, Petersilie und etwas Majoran verarbeitet. Dann formt man kleine Klöße aus der Masse und kocht sie gar. Sie dürfen nicht zerfallen, und muß man gegebenenfalls etwas Mehl hinzufügen. Hat man keine Zwiebeln, so nimmt man etwas Porree oder Schnittlauch. Mit etwas Butter und ausgelassenem Kaninchenfett und Mehl macht man eine Mehlschwitze, die man mit dem Kloßkochwasser auffüllt. Da man jetzt nicht so viel Butter hat, um eine ausreichende Soße darauf aufzubauen, macht man zunächst nur so viel, als das Fett herzt, dann gießt man so viel Flüssigkeit, wie man Soße braucht, hinzu und gibt ihr durch Verkochen mit Mehl die nötige Dose. Man gibt man in eine Schüssel zwei Eigelb, verührt diese mit einem Teil der Soße, gibt nach Gehmact Eßig, Senf, Salz, Zucker und Pfeffererlas hinzu, rührt den Rest Soße hinzu und mischt den heißen Eierhnee darunter. Porree hat man eingewickelten Spargel, Blumen- und Rosenkohl sowie Champignons bereit gestellt, richtet alles, mit den Klößen vermischt, in einer Glaschale an, füllt abwechselnd von der Mayonnaise-Große dazwischen und gibt den Rest darüber. — Dies Gericht schmeckt ganz vorzüglich, zumal wenn man noch pflanzlich gebackene und halbierte Eier mit hinzunehmen kann. Aber selbst wenn letztere in Anbetracht der Festbäderlei fehlen müssen, bedeutet es einen Lederbissen für die Festtafel.

Kleinere Mitteilungen.

Der Rheumatismus der Pferde hat seinen Grund in der Erkranung der Muskeln und bereitet den Tieren große Schmerzen. Die Erkranung tritt ganz plötzlich auf; frühmorgens sind die Pferde steif, so daß sie nur mühsam gehen können. Man vernimmt deutlich ein Knarren der Gelenke, das aber bei der Bewegung besser wird. Nicht selten verliert sich die Krankheit gänzlich, kehrt aber auch häufig schnell wieder. Bei hochgradigem Rheumatismus ist hies Fieber vorhanden, und die Freßlust läßt zu wünschen übrig. Die Ursachen dieser Krankheit können sehr verschieden sein, hauptsächlich wird sie jedoch durch Erkaltung hervorgerufen. Kalte und feuchte Ställe spielen

dabei auch eine große Rolle. Ebenso ist ein plötzlicher Temperaturwechsel, von großem Einfluß, namentlich bei erkrankten Tieren. Die Behandlung des Rheumatismus ist eine sehr umständliche. Wenn sich das Leiden nicht in vier bis acht Tagen vertiert, so ist es am besten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Räude des Rindviehes. Die Räude zeigt sich bei Kühen zwar seltener als bei Pferden und Schafen, zeigt sich zuweilen aber doch bösartig, so daß ihre Heilung längere Zeit erfordert. Wenn die Räude pflanzt sich beim Rindviech durch Ansteckung und Berührung fort. Die Heilung wird von der Fütterung stark beeinflusst. Gutes Futter hat einen großen Einfluß auf eine günstige Heilung der Krankheit. Die Krankheit wird durch verschiedene Milbenarten verursacht, die durch scharfe, äußerlich anwendbare Mittel vernichtet werden müssen. Zunächst werden die verkrusteten Wundstellen der Haut zwei bis drei Tage unter einer Einreibung von Sämierteife gehalten. Hierauf wird diese mit warmem Ujhol- oder Kreolinwasser mittels einer Bürste gründlich abgewaschen. Sind die gereinigten Haut- und Wundstellen gut nachgetrocknet, so wird leicht angewärmter Steintohlenklee auf die kranken Stellen und deren Umgebung

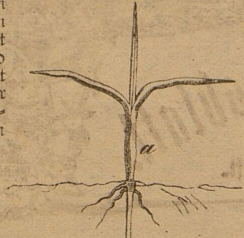


Abb. 1a, b und c. Getreideflanz vor und nach der Beföhung. — Zu dem Artikel: „Die Getreideflanz“.

gestrichen, woselbst er zwei bis drei Tage liegen bleibt. Nach dieser Zeit wird er mit warmem Wasser gut abgewaschen und abernals frisch aufgebracht. In der Regel zeigt sich schon nach der zweiten Einreibung, die acht bis zehn Tage liegen bleiben kann, gute vorgeschrittene Heilung.

Die Verkopfung der Mutterschweine nach dem Werfen, welche sich häufig einstellt, wird dadurch beseitigt, daß man die Mutterchweine einige Stunden nach dem Geburtsakt aus ihrem Stall treibt. Jedoch muß man dabei ruhig und vorsichtig zu Werke gehen, da sich die Tiere nicht von ihren Jungen trennen wollen. Nach mehrmaligem Hin- und Herreiben auf dem Futtergange tritt gewöhnlich die gewünschte Wirkung ein. Wenn dieses Hin- und Herreiben in den ersten Tagen nach dem Abwerfen mehrfach wiederholt wird, so braucht man keine Abführmittel anzuwenden, die übrigens der Gesundheit der Tiere nicht immer zuträglich sind.

Den Rheumatismus der Schweine heilt man in der folgenden Weise: Man sucht im Schafstalle diejenige Stelle aus, wo der Dung am höchsten liegt und sich am meisten erhitzt hat, und errichtet hier eine Budt für die erkrankten Schweine. Diese wühlen sich bald in den feuchtwarmen Dung ein und genießen so die Wohlthaten eines Moorbades. Wo keine Schafe gehalten werden, kann man durch übereinanderstichten von Pferdebedung dasselbe erreichen. Daneben sind Gaben Antipyrin, acht Tage hintereinander, in Höhe von 0,2 bis 0,75 g täglich, je nach der Größe des betreffenden Tieres, in warmer Milch zu geben. Tritt nach vier Wochen keine Besserung ein, so ist das Schlachten dem Weiterfüttern vorzuziehen, da solche Tiere schlechte Futterverwerter sind.

Die Raschhaftigkeit der Stallziegen bemerkt man nur dann, wenn man nach vielfach verbreiteter Ansicht der Meinung ist, daß die Tiere den ganzen Tag fressen müssen und die Raupe deshalb nie leer werden dürfe. Das ist aber ein verkehrtes Verfahren. Gerade umgekehrt muß es sein. Die Ziege soll fressen, wenn sie auf neues Futter Appetit bekommt. Je nachdem man Zeit hat, gebe man dem Tiere drei- oder fünfmal täglich zu fressen, und dann nicht mehr, als sie auf einmal auffrisst. Wird sie lässig im Fressen, so kann man ihr den Futterrest wegnehmen. Bald wird aber auch das nicht mehr nötig sein. Eine Hauptfache ist, daß man die Futterzeiten pünktlich innehält.

Bestmöglichst viele Gänse! Wie die Geflügelzüchter im vorigen Jahre durch den Mangel an Körnern schwer geschädigt sind, so wird es voraussichtlich auch in diesem Jahre der Fall sein; denn auch aus der Ukraine und aus Rumänien, wenn mit diesem Staate der Frieden zustande kommt, wird doch kaum so viel Körnerfutter zu uns gelangen, um das Geflügel ausreichend versorgen zu können, und namentlich wird auch noch längere Zeit vergehen, bis größere Transporte nach Deutschland gelangen. Auf eine reichliche Aufsicht an Hühnern können wir deshalb auch im laufenden Jahre noch nicht rechnen. Um so mehr sollten unsere Geflügelzüchter daher auf die Gänsezucht sich legen, wo die Verhältnisse für dieselbe günstig sind, d. h. wo sie Weidegenossenschaft haben. Bei guter Weide ist das Bedürfnis nach Körnern bei den Gänsen nur gering; ebenso bedürfen sie des tierischen Futters nicht bei der Aufzucht, das andere Geflügelarten kaum entbehren können. Auch das geringste Gras wird noch von den Gänsen gefressen, obwohl natürlich fettes, saftiges Gras ihnen mehr zulaßt; außerdem bilden fast alle Inkräuter und Gemiseabfälle für sie ein gutes Futter. Zum Fettwerden bedürfen freilich auch sie der Körner; allein wenn die Getreideernte vorüber ist, finden sie auf den Stoppelfeldern so reichlich Körner, daß sie auch hinreichend Fett anheben, um einen saftigen Braten zu liefern. Schwimwasser ist ihnen ebenfalls nicht notwendig, wenn ihnen nur Gelegenheit geboten wird. Der hohe Preis, der jetzt für Gänse bezahlt wird, sollte ein Ansporn sein, ihre Zucht mit größtem Eifer zu betreiben. Dr. Blande.

Die Zuchtschlämme für die Aufzucht von kräftigen und ertragsreichem Junggeflügel sind rechtzeitig zusammenzustellen. Die meisten Landwirte lassen den Winter hindurch ihr Geflügel auf dem Hofe laufen, ohne Trennung nach Rassen, Alter, Größe, Entwicklung sowie nach dem Geschlecht vorzunehmen. Will man aber recht kräftiges und ertragsreiches Junggeflügel züchten, so ist eine Trennung nach Rasse und Gattung (z. B. nicht Hühner- und Wasserhühner miteinander), nach Alter und Geschlecht notwendig; denn sonst werden die schwächeren Tiere von den stärkeren zurückgedrängt und abgebeißt und gelangen nicht zu ihrer vollen Entwicklung. Vor allem ist aber eine Trennung der Geschlechter notwendig; denn wenn männliche und weibliche Tiere zusammenlaufen, so verjüngen die jungen Hähne bereits die Hennen zu begatten, bevor sie noch völlig ausgewachsen sind, und vergeblich dadurch ihre Kräfte, so daß dieselben nicht zur vollen Entfaltung gelangen, und es bleiben in der Zuchtzeit viele Eier unbefruchtet oder ergeben schwache Klüden. Hält man dagegen im Winter die Hähne von den Hennen getrennt, so entwickeln sich beide Geschlechter weit kräftiger, und die Befruchtung ist eine bessere. Jedoch ist es dann notwendig, die Zuchtschlämme etwa vier Wochen bevor man mit dem Brüten beginnen will, zusammenzusetzen, damit die Tiere sich aneinander gewöhnen und möglichst alle Eier befruchtet werden. Dr. M.

Einfacher Kartoffelbudding. 1 kg am Tage zuvor gefochte Kartoffeln schält und reibt man, um sie dann mit zwei Eigelb, 200 g Zucker und zwei Eßlöffeln voll aufgelagerten und feingehackten Pflaumenkernen zu vermischen. Zuletzt schlägt man die beiden Eiwelch zu Schnee und zieht sie unter die Masse. In eine aufgesetzte, verschließbare Buddingform gefüllt, kocht man den Budding etwa zwei Stunden. — Als Beigabe kocht man Backobst, welches bereits am Abend vorher in Wasser eingeweicht wurde, gar und bindet es mit etwas in Wasser aufgelöstem Mehl, worauf man es vorsichtig mit aufgelöstem Saccharin oder selbstgetochtem Rübenensaft (Sirup) füllt. M. Meyer.

Frage und Antwort.

Da der Brud der hohen Nistlage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur zwei Wege, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet. Denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind, sollte früher denn aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 53. Ich hatte einen Wurf kräftiger Kaninchen, die ich im Alter von neun Wochen von der Mutter fortgenommen und gut gefüttert habe. Nach etwa zehn Tagen ließen die Haare um die Schnauze. Ich setzte sie in die warme Küche, fochte ihnen Mehlspeise und gab ihnen keine Rüben mehr; vier wurden schnell gesund, zwei gingen ein; das letzte hat ein ganz loses Fell und macht einen ruppigen Eindruck. Ein Wurf Silberkaninchen, 14 Wochen alt, zeigt dieselben Erscheinungen. Was ist da zu tun? Fr. H. K. in W.

Antwort: Die Krankheit Ihrer Kaninchen ist der Speichelfluß, der vorzugsweise bei jungen Kaninchen auftritt und viele Opfer fordert, weshalb er sehr gefürchtet ist, zumal da wir kein sicher wirkendes Heilmittel kennen, wenigstens kein solches, das bei jungen Tieren anwendbar ist. Die Ursachen der Krankheit sucht man gewöhnlich in Fehlern bei der Fütterung, z. B. zu vielem Grünfütter, unfaurem Futter, auch unfaurem Stallungen und dergleichen, jedoch kommt der Speichelfluß auch bei tadelloser Pflege vor, dann gewöhnlich durch Austrocknung. Die Behandlung der erkrankten Tiere ist nur selten von Erfolg. Zunächst bringt man sie in einen andern Stall, der natürlich trocken, sauber und luftig sein muß, gibt ihnen wenig Grünfütter, vorzugsweise breites Futter und wäscht ihnen die Schnauze außen und innen mit einer Kalilösung, die man herstellt, indem man eine Messerspitze chloraures Kali in einem Weinglas voll lauwarmen Wassers auflöst. Man kann in diese Flüssigkeit auch die Kaninchen mit der Schnauze einige Sekunden eintauchen. Dr. W.

Frage Nr. 51. Ich habe von gekauften Gänseküden ein Paar zur Zucht aufgehoben, das mir von verschiedenen Kennern als Ganter und Gans bezeichnet wurde. Der Ganter macht nun täglich auf dem Wasser Begattigungsversuche, wird aber stets von der Gans abgewiesen, obwohl sie sonst stets ihm folgt. Gibt es ein Mittel, die Gans dem Ganter gelücker zu machen? Fr. H. in F.

Antwort: Das einzige Mittel, das vielleicht die erwünschte Wirkung haben kann, ist Oshimbin. Wenn Sie dies versuchen wollen, so lassen Sie sich von der Chemischen Fabrik in Gütrow einige gute Oshimbin-Tabletten kommen und wenden diese nach der beigefügten Vorschrift an. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, daß die vermeintliche Gans ein Ganter ist, Sie also überhaupt kein Zuchtpaar haben. Es ist bei Gänzen oftmals nicht leicht, das Geschlecht festzustellen, außer bei der Paarung; selbst erfahrene Züchter irren sich darin. Dr. W.

Frage Nr. 52. Bei meinem Kinde, das ich im vorigen Jahre auf der Weide hatte, zeigten sich nachher kahle Flecke. Jetzt mache ich die Beobachtung, daß meine junge Kuh, die die ganze Zeit daneben stand, ebenfalls kahle Stellen bekommt. Auf diesen zeigt sich nachher weißer Schorf. Schmerzen scheint das Tier nicht zu haben. Auch bei den Tieren anderer Besitzer zeigt sich diese Krankheitserscheinung. Um welche Krankheit handelt es sich, und wie läßt sie sich beseitigen? R. K. in D.

Antwort: Bei der Erkrankung Ihres Tieres handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Räude. Die Räude wird hervorgerufen durch die Räudemilbe, die übertragbar ist. Infolgedessen erklärt sich die Ansteckung, vor allen Dingen auf der Weide. Zur Heilung der Räude ist es erforderlich, die Milben und ihre Brut zu töten. Diesem kann gelingen durch Azeololäusenlösung, Kresolwasser, Karbolsäure, Kreosol, Kreolin, Lysol, Benzol, Petroleum, Teer, Tabakslauge, Sublimat, Schwefel usw. Zur Unterstutzung dieser Mittel, namentlich um Borke und Schorf zu weichen und zu entfernen, empfiehlt sich die Anwendung von Schmierseife, Potassahe, Soda, Ustali usw. Dr. Wn.

Frage Nr. 53. Einige meiner Hühner sind, wenn sie leger wollen, wie gelähmt; nach dem Legen erholen sie sich bald, freßen gut und sind sonst munter. Sie legen aber nur alle drei bis vier Tage. An Futter erhalten sie morgens gekochte Kartoffelschalen, nachmittags Mais mit Gerste vermischt, haben weiten Auslauf auf Wiesen, guten, weichen noch zu kalten Stall. Was kann die Ursache des Abfalls sein, und wie ist ihm abzuhelfen? S. H. in K.

Antwort: Die von Ihnen beschriebene Erscheinung, daß die Hühner vor dem Legen sich nicht aufrichten können, kommt dann häufig vor, wenn sie im Begriff sind, ein besonders großes Ei zu legen, wodurch Schmerzen im Eileiter hervorgerufen werden. Um so mehr ist dies der Fall, wenn die Hühner durch mangelhafte Ernährung geschwächt sind, was jedenfalls bei Ihren Hühnern der Fall ist; denn nur Körner und Kartoffelschalen genügen nicht; sie müssen unbedingt auch tierisches Futter erhalten, um zu gedeihen und gut zu legen, und ich glaube diesem Mangel hauptsächlich die Schwäche-Erscheinungen zuschreiben zu müssen. Sie werden nun freilich fragen, woher tierisches Futter nehmen? Leider kann ich Ihnen darauf keinen Rat geben; denn daran fehlt es fast allen Züchtern. Können Sie nicht wenigstens Kadavermehl von einer Abderei sich verschaffen? Dr. W.

Frage Nr. 54. Ich habe eine neun Monate alte Willstreu-Henne, die seit zehn Tagen zu legen angefangen hat; aber die Eier haben alle eine ganz weiche Schale und werden sofort nach dem Legen von der Henne aufgefressen. An gutem Futter, auch Kalk und Sand, fehlt es nicht. Was ist da zu tun? E. J. in Sch.

Antwort: Wenn es der Henne nicht an Kalk im Futter fehlt, dann liegt eine Erkrankung der Legeorgane vor, gegen die kaum etwas auszurichten ist. Versuchen Sie zuerst, ob Sie das Ei belassen darf beiseite, daß Sie etwas Schleimtreibe ins Futter tun; hilft dies nicht, so ist jede Behandlung vergeblich. Damit die Henne die Eier nicht fressen kann, gibt man ihr ein Nest mit hart liegendem Boden, auf welchem das Ei sofort nach dem Legen in einen darunter oder zur Seite angebrachten Beutel rollt.

Frage Nr. 55. Ich benutze meine Kuh seit drei Wochen zum Zuge. Seit dieser Zeit läßt sich die Milch nicht mehr verbuttern. Die Milch hat guten Geschmack und läßt sich kochen. Gefüttert werden Runkelrüben und Heu. Wie läßt sich das Nichtbuttern der Milch beseitigen? H. K. in K.

Antwort: Das Nichtbuttern der Milch kann beruhen auf Nichtberücksichtigung der notwendigen Temperaturen. Beim Buttern sind folgende Temperaturen zu beachten: süßer Rahm 10° R, süße Vollmilch 14° R, saurer Rahm 12 bis 13° R. Verzucht die Ursache für das Nichtbuttern hierin nicht, so ist auf das Vorhandensein von Bakterien und Hefepilzen zu schließen. Es ist erforderlich: peinlichste Reinhaltung der Milchgeräte, Milchlammen und der Ställe. Ferner ist eine Futterveränderung vorzunehmen. Dem Futter sind Ewig mit Salz oder verdünnte Salzsäure hinzuzusetzen. Schlagen diese Mittel nicht an, so verabsichte man rohen Mann, 8 g täglich dreimal ins Gefäß. Dr. Wn.

Frage Nr. 56. Meine zwei Jahre alten Trommeltauben brüteten im Frühjahr 1917 zum erstenmal zwei Junge aus, zum zweiten- und drittenmal je eins. Dann legten und brüteten sie weiter, ließen aber die ausgebrüteten Jungen verhungern, oder die Eier waren faul. Der Schlag ist sauber, sie bekommen gutes Futter, es ist auch kein Weispaar. Was ist zu tun? O. M. in H.

Antwort: Die Trommeltauben gehören im allgemeinen zu jenen Taubenrassen, welche als gute Zuchttauben gelten, d. h. nicht bloß fleißig legen, sondern auch die Jungen gut füttern. Trotzdem finden sich einzelne Paare, welche die Jungen vernachlässigen, ja sie verhungern lassen. Ihr Zuchtpaar ist nun eben ein solches. Die Ursache wird sich kaum ermitteln lassen, da es, wie Sie angeben, kein Weispaar ist; bei einem solchen kommt die Vernachlässigung der Jungen häufiger vor. Bisweilen gelingt es durch Umpaaren der Tauben die Tiere zu besseren Züchtern zu machen; wir raten Ihnen, wenn die Tiere wertvoll sind, einen Versuch zu machen, sei es auch mit Tauben einer anderen Rasse; wenn sie sich da besser bewähren, so können Sie ja das Paar wieder zusammensetzen. Dr. W.

Frage Nr. 57. Ich habe in diesem Herbst Früchte des Weiskorns gesammelt und an der Luft getrocknet. Bitte um Angabe, wie man aus diesen getrockneten Früchten einen guten Kaffeezusatz herstellen kann? L. K. in R.

Antwort: Die an der Luft getrockneten Früchte sind in aufgehängten Stücken aufzubewahren, damit sie nicht schimmeln. Die Röstung als Kaffeersatz wird nach Bedarf wie bei Kaffebohnen vorgenommen, das Weiskorn getrocknet und wie üblich aufgebraut.

Frage Nr. 58. Ein Mastanbäumchen ist

mit braunen Flecken bedeckt. Es wurde mit gejagt, es sei die Wulkaus. Daraufhin habe ich das Bäumchen gesäubert, mit Schmierseife tüchtig abgewaschen. Aber immer kommen die Flecke wieder, was kann ich dagegen tun? S. d. C. in C.

Antwort: Die beschriebenen braunen Flecken an Ihrem Mastanbäumchen sind Schildläuse. Zur Vertilgung dieser Schmaroker empfehlen wir Ihnen, 5 g Schwefelkalk und 100 g Schmierseife in 10 l Wasser aufzulösen und mit dieser Mischung das Bäumchen gehörig und wiederholt zu besprühen und kähler zu stellen. G.

Frage Nr. 59. Ich habe von einem Händler sechs Gänse ohne Ganter gekauft, dieser Tage wieder drei Gänse, bei denen zwei Ganter sind, aber ganz anderer Art, nämlich mit langem, grauem Schwanzhaars, der untere Hals hellweiß, der Oberhalb vom Kopf bis zum Kump mit einem braunen Streifen, der Schnabel schwarzbraun. Würde das eine gute Kreuzung geben? Was ist das für eine Rasse Gänse? Ich habe solche noch nie gesehen. Die ersten sechs Gänse sind hiesige Landgänse. Fr. K. in A. M.

Antwort: Die Färbung allein kann keinen Anhalt über die Rasse geben; es scheint mir überhaupt keine Rasse zu sein, vielleicht eine Toulouser Kreuzung; denn Toulouser haben farbige Gefieder. Wiederholte Kreuzungen sind jedoch nicht anzuraten; denn deren Nachzug pflegt sehr schnell zu entarten. Dr. W.

Frage Nr. 60. Anliegend übersende ich zwei Zweigchen von einem Johannisbeerfrüchtlchen. Ein trockenere Zweiglein mit den kleinen rotgelben Buntflecken und ein grünes Zweiglein mit größeren angelegten Fremdkörpern. Was kann ich zur Beseitigung dieser Erscheinungen tun? R. B. in D.

Antwort: Das eingeschaltete grüne Reis Ihres Johannisbeerfrüchtlchens war von Schilbläusen befallen. An dem trockenem, mit kleinen rotgelben Buntflecken besetzten Reis haben wir keine Schädlinge feststellen können. Die kleinen rotgelben Buntflecken kann man an allem abgestorbenen Holz wahrnehmen, und kann man diese als Schädlinge nicht ansprechen. Zur Bekämpfung der Schilbläusen raten wir zunächst die Krone der Johannisbeerfrüchte kräftig auszulichten und dann bei frost- und regenfreien Tagen stärkere besetzte Zweige mit 20- bis 50prozentigem Obstabamtarbolineum tüchtig einzupinseln. Alle übrigen Zweige mit Knospen werden mit zehnprozentigem bespritzt. G.

Frage Nr. 61. Wie baue ich auf tragfähigem, lehmigem Sandboden Zwiebeln und Knoblauch an; welche Düngung ist erforderlich? S. G. in G.

Antwort: Zwiebeln verlangen zu ihrem Gedeihen einen altgedüngten, kräftigen Boden, der humusreich, warm, dabei bindig, hinreichend feucht und nicht zu fett ist. In Niederungen gedeiht die Zwiebel besser als auf Höhen. Da wo der Boden sehr sandig und trocken oder tonig oder kalkhaltig ist, wird der Zwiebelertrag gering sein, und es wäre vergebliche Mühe, dort hohe und sichere Ernten erzielen zu wollen. Frische Düngung vertragen die Zwiebeln auch nicht, diese zieht die Zwiebelstange nach sich. Gestät wird der Samen im Monat März bis April, breitwürzig oder in Reihen von 20 cm Abstand. Späteres Versetzen bei zu dicht stehender Saat ist notwendig, ebenso sorgfältige Reinhaltung vom Unkraut. Das Gießen der Saat- oder Steckzwiebel kann schon im Monat März erfolgen. Es geschieht reihenweise bei 20 cm Abstand und 12 bis 15 cm in der Reihe. Die Zwiebeln müssen so gesteckt werden, daß sie mit der Spitze noch aus der Erde hervorragen. Zu tiefes Stecken hat das Auskieseln der Zwiebeln zur Folge, eine Eigenschaft, die bei den Steckzwiebeln recht häufig ist. Die Samenmenge müssen dann rechtzeitig ausgebrochen werden, damit sie die Entwidlung der Zwiebeln nicht beeinträchtigen. Der Vorteil der Verwendung von Steckzwiebeln ist die frühe Reife der Zwiebel im Sommer. Der Knoblauch verlangt so wie die Zwiebel einen kräftigen, humusreichen, aber nicht frisch gedüngten Boden. Verzehrt wird der Knoblauch durch Telling der Behen; die größten und stärksten Behen werden zum Essen gewählt, denn diese geben den höchsten Ertrag. Die Pflanzung geschieht im Herbst oder Frühjahr. In trockenem Boden ist es am besten im Herbst, in feuchtem Boden im Frühjahr. Geplant wird im Abstand von 18 cm. Wenn die Blätter erdriehen, wird von Zeit zu Zeit gepackt, damit das Unkraut nicht aufkommt. Im Sommer, wenn das Kraut abgestorben ist, nimmt man den Knoblauch aus der Erde, trocknet ihn an der Luft und bewahrt ihn trocken auf. Gr.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Kartoffelzucht direkt aus Samen hat während der letzten Jahre so bedeutende Fortschritte gemacht, daß dieselbe wohl bald großen Wert für die Landwirtschaft gewinnt. Ich bezog im vorigen Jahre eine Prise, 1000 Körner, Samen, late demselben Ende März in eine flache Kiste im Gewächshaus aus und hielt ihn mäßig feucht. Ende April wurden die Pflanzen in ein kaltes Mißbeet pflanz, 5 cm Abstand, und Ende Mai ins freie Land gepflanzt. Ich erzog aus der Prise Samen 200 Pflanzen, und diese erbrachten insgesamt 160 Pfund Kartoffeln. Allerdings war die Fruchtbarkeit der einzelnen Stauden sehr verschieden. Etwa 10 v. S. waren unfruchtbar, einzelne brachten nur wenige kleine Knollen. Die Mehrzahl brachte einen Mittelzweig. Einzelne Büsche brachten Knollen bis 180 g schwer, bei einem Befang von 12 bis 15 Stück. Die Sorte war Starkebunger frühe, sie reifte im September. Der Hauptwert des Versuches liegt aber wohl darin, daß ein gutes Saatgut an Segknollen erzielt wurde. Mit werden in dieses Jahr sehen, wie die Sämlingsknollen geraten und ob sich die darauf gesetzten Hoffnungen erfüllen. Etwas wird wohl darunter sein, was zur Weiterzucht anwegen wird. Hoffen wir des B. sie! Schlegel.

Ältere Obstbäume erhalten neue Fruchtbarkeit durch eine kräftige Reinigung und Düngung. Man schneidet solche Bäume stark ins Holz zurück und achtet darauf, daß oberhalb der Schnittflächen stets junge Ästchen stehen bleiben, die als Säftleiter zu arbeiten haben. Unterbleibt dies, so entstehen leicht trockene Aststumpen, die dem Baume dadurch Schaden können, daß sie die Fällnis weiter tragen. Jetzt sind auch die Obstbäume darauf zu untersuchen, ob sie von Borkenkäfern heimgesucht sind. Ihr Vorhandensein zeigen kleine, schrotähnliche Löcher an. Vernachlässigte Bäume sind in der Regel verloren, während im Anfang mit Karbolium gegen die Schädlinge vorgegangen werden kann. G.

Saatgut sparen ist dies Jahr die allgemeine Lösung. Für die meisten Erbsen empfiehlt es sich daher, die Erbsen, Buschbohnen und Gurken nicht wie üblich an Ort und Stelle zu legen, sondern dieselben erst vorzukleimen und an Ort und Stelle zu pflanzen. Die Erbsen werden in der zweiten Märzwoche in flache Kisten in 2 cm Entfernung gelegt und in den Späts einer sonnigen Mauer gestellt. Die Samen sind mäßig feucht zu halten und nur wenn stärkere Fröste drohen, leicht zuzudecken. Ende März oder Anfang April werden dieselben in 8 cm Entfernung in zwei Reihen auf ein 1 m breites Beet ausgepflanzt, wobei zu beachten ist, daß die Samen an Wurzelhals verbleiben. Im Mitte April werden die Kisten mit Buschbohnen belegt, welche dann wie die Erbsen, aber 30 cm voneinander ins freie Beet gepflanzt werden, was Mitte Mai geschehen kann. Jetzt werden die Kisten zum drittenmal benutzt und Gurken und

Kürbiskerne hineingelegt, welche dann anfangs Juni, die Gurken in 20 cm Entfernung, eine Reihe auf ein 1 m breites Beet, ausgepflanzt werden. Die Kürbisse werden einzeln auf sonnige Plätze auf den Komposthaufen usw. ausgepflanzt. Die Arbeit des Pflanzens ist nicht so schlimm als man denkt, und es wird wirklich viel Samen gespart. Schlegel.

Ausfaat von Gemüsesamereien. Dort, wo der Garten schon im Herbst unangegeben worden ist, kann bei offener und trockener Witterung, die ein Bearbeiten des Bodens erlaubt, jetzt schon verschiedener Samen eingebracht werden, so z. B. Möhren, Karotten, Petersilienwurzeln, Korb- rüben, Dill, Paprika, Gartenmelde und Bohnen- kraut. Man erreicht durch frühe Ausfaat, daß die betreffenden Gemüse 8 bis 14 Tage früher markt- fähig werden. Selbstredend muß man die frühesten Sorten wählen. Man streut den Samen, den man vorher mit hellem Sand gemischt hat, um ihn sorgfältig verteilen zu können, auf das rauhe ge- grabene Land und harte ihn oberflächlich ein. Nur bei ganz feinen Samereien muß vor dem Säen leicht gehackt werden, damit sie nicht zu tief zu liegen kommen. L.

Anbau von Erbsen. Sobald sich im Frühjahr der Boden bearbeiten läßt, werden die ersten Erbsen von einer frühen Sorte gelegt. Etwas später legt man die späteren Sorten, dann immer wieder in Zwischenräumen von 14 Tagen oder drei Wochen, bis Ende Juni und Anfang Juli, um bis in den Herbst frühe Erbsen zu haben. Zu den späteren Aussaaten nimmt man wieder die früheren Sorten, welche weniger Zeit zu ihrer Entwicke lung brauchen. Mehr als zwei Reihen dürfen nicht auf ein Beet ge- sät werden, auch ist es in keinem Falle gut, auf frisch gedüngtes Land zu säen; denn dadurch wird das Kraut stark und fett, aber die Schoten, wenn es überhaupt welche gibt, sind toud, und bald werden die Blätter mit Mehltau befallen und sterben ab. In gut be- handeltem Gemüseland, wo regelmäßiger Pflanzen- wechsel bei guter Düngung eingehalten wird, kommen die Erbsen immer dahin, wo schon mehrere Male nach der Düngung Gemüße gebaut wurde, also wo das Land bereits abgetragen ist. Ist der Boden aber gar zu mager, so dünge man mit Kainit und Thomasmehl. Erbsenbeete sollen stets sonnig liegen; denn im Schatten gedeihen die Erbsen nicht, bringen wenigstens keinen vollen Ertrag und bleiben auch lange im Geichmad. M.

Nettsche werden von den meisten Menschen gern gegessen, und man verwendet daher in manchen Gegenden auf ihren Anbau großen Fleiß. Für sämtliche Nettschichten kann man nicht stark genug düngen, auch muß man stets darauf bedacht sein, jedes Samerton einzeln zu legen, weil gedrängt stehende Pflanzen keine oder nur mäßig große Wurzelverbindungen bilden. Man bedient sich deshalb vielfach des sogenannten Nettschbrettes.

Es ist dies ein Brett, welches in der erforderlichen Entfernung mit Rechenzähnen besetzt ist. Man drückt dasselbe in den gut vorbereiteten Boden, so daß Löcher von 2 cm Tiefe entstehen, und in jedes Loch wird ein gefundenes Samerton gelegt. Während des Wachstums müssen die Nettsche häufig begossen werden. Da sämtliche Sorten von den Sonnenstrahlen zu leiden haben, so ist das mehr kühle und feuchte Frühjahr und eben- falls nach der Herbst die beste Zeit zu ihrem Anbau, weil sie (ebendam nicht so leicht verholzen und locker- zellig erscheinen. L.

Zum Wiederaufbau des Pferdebestandes. Durch den Krieg hat der Pferdebestand des Deut- schen Reiches eine außerordentlich große Einbuße erlitten. Die Volkswirtschaft verlangt aber zu ihrer Wiederherstellung ebenso wie das Heer für die Landesverteidigung dringend nach Wieder- erzeugung eines brauchbaren Materials; denn trotz wachsender Verwendung motorischer Kräfte hat sich der Bedarf an tierischen Kräften vermehrt. Auf Einführung von Pferden aus dem Auslande in nemenswerter Weise ist auch nach dem Kriege auf lange Zeit nicht zu rechnen, so daß Deutsch- land fast allein auf die eigene Zucht angewiesen ist. Ein beschleunigter Wiederaufbau des Pferde- materials nach Zahl und Güte ist aber nur denkbar, wenn neben vermehrter Auszucht eine jüngerer ge- Behandlung der Pferde einhergeht; denn durch Beschädigungen, die infolge falscher Behandlung und Haltung entstehen, kann das Ziel hinausgerückt werden. Zur Hebung der Abstände bedarf es der Erweiterung der ungenügenden Pferdesch- lege und einer zweckmäßigen Regelung des Hufschlages auf gezieltem Wege sowie einer umfassenden Aufzuchtarbeit im Volke über die wesentlichen Lebensbedingungen des Pferdes. Auch auf die Erforschung und Bekämpfung von Seuchen und auf eine der Gesundheit zuträglichere Unter- bringung zur Verhütung von Krankheiten muß erhöhte Beachtung gelegt werden. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß sich unter dem Vor- sitz des Generalmajors z. D. Dreher in Berlin W30, Damberger Straße 49, eine „Pferdeschule-Verein- einigung über ganz Deutschland“ gegründet hat, die unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen steht und bereits eine Denkschrift, welche eine Reihe von Vorschlägen enthält, herausgegeben hat. R.

Wärmoplatten halten sich gut und verlieren ihre frische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Seife reinigt und darauf achtet, daß keine Flüssigkeit eindringt. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier und dergleichen gebildet, so reinigt man die Platten mit verdünntem Salnitrat, mit sehr verdünnter Salzsäure oder mit einem Brei aus frisch gelöschtem Kalk. Der Kalk kann zwei bis drei Tage auf der Platte bleiben, ehe man ihn abwäscht. R.

Ende für meinen Sohn, welcher Eltern d. Z. die Schule verläßt, **Stelle zur Erlerung der Land- wirtschaft**, Gut: Ang. mit Nr. 18 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Colloni-Lederöl
von Militär- u. Zivilbehörden empfohlenes Dichtung- und Rostschutzmittel, unentbehrlich für Schuhe, Pferdegeschirre, Treibriemen usw. in Blechflaschen
Gr. 200 300 500 1 No. 5 No. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Auftragbüsten 60, 65 Pf.
Wichsbürsten 2, 3, 3.90.
Pferde-Kardätschen 6,75 u. 8.25.
Holz-Sandalen in allen Größen.
Wickel-Gamaschen 9,50, 13,50, 16.
Schuh-Lederriemen 20, 1., 1.80.
Porte und Verpackung wird berechnet.
Bergmann & Co., Passau 9

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Von dem Gelingen der nächsten **Kartoffelzucht** hängt für unser Durch- halten alles ab. Daher ist der **Anbau der Kartoffel** und der **Verwendung der Kartoffel** die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Besondere Anleitung zum Kartoffel- bau bietet die **Strohkur**.

Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?
Ein offener Brief an kleine Acker- besitzer und Arbeiterfamilien.
Von einem **Wasserkunde**.
Preis fest geboten 60 Pf.
In Partien wesentlich billiger.
Dazu 20 v. S. Zeugnisauszüge.
Das Büchlein ist so recht vollstän- dig für den kleinen Hausbauer und den Anfänger im Kartoffelbau geschrieben und wohl in unse- rer ganzen Literatur ungleiches. Selbst anleitend und Bezug von Partien zur Verteilung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Land- kolonisten ist durchaus anzuraten. Be- zörden, Vereinen, Grundbesitzern geben Anstaltsexemplare zu Diensten.
Es gilt zu lassen des Verfassers.
Ein Hund liegt gegen Einbindung von 20 Pf. zu Diensten.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Bestes Lederfett,
für Stiefel u. Gamaschen.
5 Pf. 15.50 Mk. 10 Pf. 20.50 Mk., inkl. Verpackung v. Nachn. (14 G. A. Brückner, Sphou (Mar.).

Räude,
Spezial- mittel nach Dr. Roth für Pferde und Kühe 2,- Mk.
für Hunde u. Hegen usw.
5,25 Mk. Versand durch **Aeskulan - Apotheke, Breslau I.**

Ausichtskarten
billig!
100 Kriegsausichtskarten . . . 8.-
100 Viehesorten-Vonkarten . . . 4.-
100 patriot. Klagen-Vonkarten . . 3.50
50 echte Kärtchen-Vonkarten . . 3.50
Verlag Marder, Breslau I. 141

Kronenbalsam
b. Krampfaderngechwürren, offenen Füßen und alten Wunden. 1 Sch. 2.- Mk.
Zeit Jahren bewährt. (11 Kronen-Apotheke, Spandau.

Geschirr- u. Lederfett
(gut wasserfest machende)
Stiefelschmiere,
die 5-Pfunds-Flasche 18.20 Mk.,
" 10 " 25.20 "
frei Nachn. empfiehlt
G. A. Grüttner, Del- und Kerzfabrik,
Südring I. S. 1. 19

Altschaden - Wasser
bei offenen Füßen 5 Mk.
Apotheke, Garten (Styr.).

Besen.
Weidbesen 30 bei 100 Stück 28 Pf.
Strohbesen 60 Pf., Gänsebesen 26 Pf.
Verband von 25 Stück mit 1.15 G. Simons senior, Großhambg.,
Zürich 2 (Rhld.).

RAUDE Mauke, Ungeziefer
an Pferden, Rindvieh, Hunden, Schafen.
Ohren-Räude
bei Kamäthen, Hühnern usw.
alle Schädlinge an Tieren und Pflanzen beseitigt radikal
„Schädlingstod“
Glänzende Erfolge und Gutsachen
Paul Schrehlitz, Chem. Fabrik Hamburg 26, E. G. Haunersfeld, 62.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.
Besie Belehrung für den An- fänger in der **Ringstügelzucht** bietet:

Rationelle Geflügelzucht
als gute Einnahme für kleine Haushaltungen in Stadt und Land
von **Ferdier Spiegel** von und in **Potsdam**.
Mit 15 Abbildungen der empfeh- lenswerten Ausgestügelzucht.
Preis fest geboten 1.- Mark.
Dazu 20 v. S. Zeugnisauszüge.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mail-Bestellung sind 5 Pf. Versand- gebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Redaktion: Hugo Grundmann, für die Anzeigen: G. H. H. in. Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. - Verlag von Richard Arnold, Amberg (Pfr. Hofe).